



Alt Nationalrat  
Peter Hess, Zug

## Was hat die Schweiz in Jerusalem bewirkt?

**Sie haben letzte Woche an einer Konferenz im Institut Notre Dame in Jerusalem teilgenommen. An wen hat sich diese Tagung gerichtet?**

**Peter Hess:** Es haben Gäste und Referenten der palästinensischen sowie der israelischen Seite teilgenommen. Aus der Schweiz sind Parlamentarier, Vertreter des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und des Lasalle-Instituts aus Edlibach nach Israel gereist. In der Schweizer Delegation waren auch Zuger. Mit dabei waren Nationalrat Jo Lang sowie Pia Gyger und Niklaus Brantschen vom Lasalle-Institut.

**Was waren die Ziele dieser Tagung?**

**Hess:** Es ging in erster Linie darum, die beiden Seiten Israel und Palästina zusammen an einen Tisch zu bringen und ihnen eine Plattform für den

Austausch zu bieten. Ausserdem wollten wir uns über die derzeitige Situation informieren, beide Seiten anhören und ihnen die Möglichkeit geben, sich gegenseitig ihre Lage zu vermitteln – und ihre Wünsche für die Zukunft offen miteinander zu besprechen.

**Welche Themen wurden behandelt?**

**Hess:** Wir haben den Fokus auf die Situation in der Stadt Jerusalem gelegt. Dabei ging es hauptsächlich darum, Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebenssituation der Palästinenser zu

## NACHGEFRAGT

finden. Die zentralen Themen waren die hohe Arbeitslosigkeit, die Wohnungsnot und der Mangel an Schulräumen. Es fehlen rund 50 000 Wohnungen und zirka 2000 Schulräume.

**Mit welchem Gefühl ist Ihre Gruppe wieder nach Hause gereist?**

**Hess:** Die Gespräche, Referate und der Austausch haben uns alle sehr beeindruckt. Uns ist aber auch bewusst geworden, wie schwierig es ist, die Probleme in Jerusalem zu klären und etwas an der Situation zu ändern. Ausserdem kristallisierten sich während der Konferenz weitere Schwierigkeiten heraus. Beispielsweise wandert wegen des Konflikts ein Grossteil der

intellektuellen Mittelschicht von beiden Seiten aus der Stadt ab. Dies wiederum führt dazu, dass Jerusalem mehr und mehr den Extremisten überlassen wird. Das muss verhindert werden.

**Was sind die nächsten Schritte, die unternommen werden?**

**Hess:** Unser Ziel liegt jetzt in erster Linie in der Wissensvermittlung im Bereich der Städteplanung. An der Konferenz haben viele junge, gut ausgebildete Leute teilgenommen, die es jetzt zu schulen gilt, damit sie aktiv etwas zur Gestaltung von Jerusalem unternehmen können. Auch hier liegt der Fokus auf dem Wohnungsbau, der Förderung der Gemeindestrukturen sowie dem Ausbau der Schulräume.

**Ist Ihre Arbeit nicht ein Tropfen auf den heissen Stein?**

**Hess:** Ganz realistisch betrachtet, ja. Es hat aber auch niemand von uns erwartet, dass wir jetzt eine umfangreiche Lösung für einen jahrzehntealten Konflikt liefern. Wir wollen Schritt für Schritt eine Verbesserung der Situation in Jerusalem erreichen. Dabei muss zuallererst das gegenseitige Vertrauen der beiden Parteien wieder hergestellt werden. Dazu konnte die Konferenz einen wichtigen Beitrag leisten.

SAMANTHA TAYLOR  
redaktion@neue-zz.ch